

# Siebenbürger Wochenblatt.

Mit allergnädigster Bewilligung.

Kronstadt,

Nr. 16.

20. April 1838.

Siebenbürgen. — Wien. — Galizien. — Spanien. — Frankreich. — Großbritannien. — Deutschland. — Correspondenz-Nachrichten. — Vermischte Nachrichten. — Verstorbene zu Kronstadt. — Anzeigen.

## Siebenbürgen.

Kronstadt, 20. April. Der gestrige Tag war ein Jubeltag für Oesterreichs Kaiserstaaten, als der glorreiche Geburtstag Sr. k. k. Majestät Ferdinand I., von vielen Millionen, die unter dem milden Zepter des allergnädigsten, huldvollsten Landesvaters stehen, begrüßt und gefeiert. Um 5 Uhr des Morgens verkündeten Pöller-schüsse, Musik- und Trommelklänge die hohe Festlichkeit dieses Tages. Um 9 Uhr war feierlicher Gottesdienst in der evang. Stadtpfarrkirche, wobei von der gesammten evang. Schuljugend die Volkshymne abgesungen wurde. Nach 10 Uhr wurde von Sr. Hochwürden Hrn. Dechant und Stadtpfarrer von Kováts ein feierliches Hochamt in der kath. Stadtpfarrkirche abgehalten, bei welchem der Herr Generalmajor v. Csolich, das ganze hier anwesende Offizierscorps, alle Militär- und Civilbeamten, die evang. Geistlichkeit und zahlreiche Betende aller Stände und Classen bewohnten, um der Vorsehung zu danken für die Freude dieses Tages, um heiße Gebete zum Himmel empor zu senden für ein langes Leben, für das ungetrübte Wohlergehen, für eine glückliche Regierung des theuren, hochgeliebten Landesvaters, wobei ebenfalls unter Musikbegleitung die Volkshymne abgesungen wurde. Zu Mittag war von Seiten des Stadt- und Distriktsmagistrats große glänzende Tafel, im Locale zur gold'nen Sonne, ebenso auch bei dem Richter der griechischen Handelscompagnie, Sr. D. Cservenovadi, die für das stete Wohlseyn Sr. Majestät und des gesammten Allerhöchsten Kaiserhauses ausgebrachte Toaste wurden durch Pöller-schüsse verkündet. Abends war die ganze Stadt prachtvoll beleuchtet, mehrere Häuser zeichneten sich durch sinnreiche Transparente aus.

Ein von dem Eigenthümer der gold'nen Sonne angekündigter Ball, zum Besten der überschweimten Ofner und Pesther konnte wegen ungünstiger regnerischer Witterung nicht abgehalten werden, wurde jedoch zu demselben edlen Zwecke auf günstigere Witterung verschoben.

Auch die griechisch-nicht-unirten Glaubensgenossen, gewohnt jede Gelegenheit freudig zu benutzen, die Gefühle inniger Liebe und tiefer Ehrfurcht gegen den allergnädigsten Landesvater an den Tag zu legen, haben das erhabene Fest unter zahlreicher Theilnahme aller Classen und unter Abhängung der Volkshymne in ihrer Sprache, glänzend und erbaulich gefeiert.

Rede des Herrn Ständepäsidenten Freiherrn Franz Kemény an Se. k. k. Hoheit den durchlauchtigsten Herrn

Erzherzog Ferdinand im Namen der Stände bei der feierlichen Abschiedsaudienz in Hermannstadt.

Eure königl. Hoheit, durchlauchtigster königl. Prinz und bevollmächtigter königl. Commissär!

Die drei vereinigten Nationen dieses Großfürstenthums haben stets die schon von Natur den Gemüthern aller Siebenbürger eingepflanzte, und niemals, weder im Glück noch Unglücke, erschütterte Treue gegen ihre gesetzmäßigen Landesfürsten und den regen Eifer für die Aufrechterhaltung ihrer althergebrachten Verfassung für das köstlichste Erbe gehalten, welches ihnen ihre Vorältern überlieferten; im höchsten Grade erfreulich muß ihnen daher jede Gelegenheit seyn, die sich ihnen darbietet, diese schon an der Mutter-Brust ihnen eingefloßten und gleichsam zur zweiten Natur gewordenen Gesinnungen auch durch die That zu bekräftigen. Zu diesem Ende hat uns die für die Zukunft sorgende Weisheit unserer Vorältern das Institut der Landtage gegeben, eine treffliche Einrichtung, deren Vortheile wir, ein beinahe einziges Beispiel unter Europas Völkern, schon durch fast neun Jahrhunderte genossen; auf denen von Zeit zu Zeit Männer, ausgezeichnet durch Weisheit in den Beratungen und glühenden Eifer für das allgemeine Beste und geschmückt durch das Zutrauen des Fürsten und des Volkes sich versammeln, um mit vereinten Kräften und wetteifernder Anstrengung für den Glanz und die Unerschütterlichkeit des Thrones, das öffentliche Wohl, und das Glück des Gesamtkörpers und jedes einzelnen, der durch Bluts- und bürgerliche Bande eng vereinten Bewohner Siebenbürgens zu wirken. Die aherkömmliche Anordnung, daß nach dem schlichsten Wunsche aller Glieder des Landes die Landtage fortan in den gesetzlichen Fristen abgehalten werden sollen, hat daher ihre Wünsche vollkommen erfüllt und in ihnen das Gefühl der lebhaftesten Freude und Dankbarkeit erregt. In diesen Zusammenkünften, deren nie unterbrochene Reihe schon in den weiten Gefilden Ostens begann, sind alle jene wichtigen und folgenschweren Einrichtungen, welche unsere Vorältern uns und der späten Nachkommen lassen haben, begründet und befestigt worden; in diesen Zusammenkünften ist, um in kurzen Worten Alles auszudrücken, das bewunderungswürdige Gebäude unserer Verfassung, unter welcher schon beinahe hundert aufeinander folgende Generationen Ruhe und Schutz fanden, unter der Leitung von Fürsten, die sich ganz der Beglückung ihrer Völker widmeten, durch Vernunft und Erfahrung, gleichsam in organisch-lebendiger Entwicklung nach und nach zu seiner schönen Blüthe erwachsen, deren wir uns jetzt erfreuen.

Ich glaube, offen behaupten zu dürfen, daß nach einer so langen Reihe von Jahren, in diesem Landtage, den wir, nach der Genehmigung unsers allergnädigsten Landesherrn begonnen, beinahe durch ein Jahr mit Verhandlung des

wichtigsten Gegenstände fortgeführt, und so eben auf allerhöchster Befehl geschlossen haben, so inhaltsschwere und merkwürdige, den dankbaren Gemüthern der Bürger dieses Großfürstenthums so unauslöschlich eingeprägte Verhandlungen vorgekommen sind, daß selber die Vergleichung mit den merkwürdigsten Landtagen der Vorzeit nicht scheuen darf. Vor allem muß hier das Glück erwähnt werden, daß es uns gestattet war, das gesegnete nicht nur in der Verfassung, sondern in dem tiefsten Gefühle und den Herzen aller Siebenbürger fest gegründete Band der Unterthänigkeit und kindlichen Treue gegen die geheiligte Person Sr. Maj. unser aller gnädigsten Landesherren und das gesammte erhabene Kaiserthum, welches eben so durch Erbrecht, als durch angestammte Milde dieses Großfürstenthums regiert, ein Band, welches unsre Herzen durch Gesinnung und That bis zum letzten Athemzuge unverlezt bewahren werden, vor Gottes Angesicht, mit einer Freudigkeit und Bereitwilligkeit durch den Eid der Treue noch fester zu knüpfen, welche noch bei den spätesten Enkeln das ehrende Andenken ihrer Vorfahren erhalten wird. Durch das heilige und unverlethliche, eidllich bekräftigte Wort unseres aller gnädigsten Landesfürsten, durch die, mit Berücksichtigung des Vertrauens unsrer Mitbürger, den Gesetzen gemäß, durch die königliche Gnade erfolgte Besetzung der ersten Würden und Aemter des Großfürstenthums haben wir eine neue Bürgschaft dafür erhalten, daß allerhöchst Se. Majestät selbst unsere Rechte und Privilegien heilig und unverlezt bewahrt wissen wollen. Ein Vorzug aber ist es wesentlich, wodurch der gegenwärtige Landtag das Ansehen und den Glanz aller übrigen, welche in früheren Zeiten diesem Lande Freude und Glück brachten, nicht nur erreicht, sondern weit überstrahlt. Zwar waren es stets hoch ausgezeichnete, um den allerhöchsten Dienst und den Staat vorzüglich verdiente Männer, welche die Landtage Siebenbürgens als die Vertreter der geheiligten Personen ihrer aller gnädigsten Landesfürsten verehrten. Aber nie noch, so weit menschliches Gedächtniß zurückreicht, wurde einer dieser Versammlungen das ausgezeichnete Glück zu Theil, einen Prinzen aus dem glorwürdigen Stamme des erlauchten Regentenhauses selbst in ihrer Mitte zu erblicken, in demselben den verkünder des königlichen Willens und der gütigen landesväterlichen Absichten, den wohlwollenden und günstigen Beförderer ihrer gesegneten Bitten, den gütigen Vermittler zu verehren. Schon durch diesen Umstand allein wird der gegenwärtige Landtag vor allen seinen Vorgängern, noch dem Andenken unsrer spätesten Enkel vorzüglich und unauslöschlich eingepägt bleiben.

An Eure königl. Hoheit, durchlauchtigster königl. Prinz und bevollmächtigter königl. Commissär, erlaube ich mir daher, meine Rede zu richten. Nicht als wollte ich das Lob Eurer königl. Hoheit, welches würdig auszudrücken, meine geringen Kräfte bei weitem nicht hinreichen, durch pomphafte Worte vergebens gebührend zu preisen versuchen, sondern bloß um die tiefe Verehrung, mit welcher die Stände dieses Großfürstenthums, auch in dem Ausdruck dieses Gefühls das gesammte Vaterland vertretend, gegen Eure königl. Hoheit als den Zweig jener erlauchten Regentenfamilie, unter deren mächtiger, frommer und gerechter Regierung Siebenbürgen blüht und als der würdigste und beinahe brüderliche Stellvertreter unseres glorreichen Landesfürsten, nächst Gott des ersten Gegenstandes unserer Liebe, erfüllt sind, in tiefster Unterthänigkeit auszusprechen. Uns belebt das unerschütterliche Vertrauen, fest gegründet auf die Güte und angeborne Zuneigung, von der wir im Allgemeinen und Einzelnen so viele und glänzende Beweise erhalten haben, daß unsere unterthänigsten Bitten in dem erhabenen Gemüths Eurer königl. Hoheit eine sichere Stütze finden werden. Geruhen Eure königl. Hoheit Se. geheiligte Maj.,

unsern allergnädigsten Landesfürsten, unserer unterlegten Treue, und unsrer nicht auf den bloßen pflichtmäßigen Gehorsam beschränkten, sondern zu jedem Opfer, sollte es auch unsere ganze Habe und selbst das Leben fordern, mit freudiger Willfährigkeit bereiten Unterthänigkeitsgesinnung zu versichern; geruhen Höchstselben die Sr. Maj. unterlegten Bitten und Wünsche der Stände, durch Höchstsehr erhabenes und wirksames Fürwort zu unterstützen; geruhen Euer königl. Hoheit Höchster Wohlwollen, für welches wir unseren aufrichtigsten und unterthänigsten Dank Höchsten selbst aus tiefgerührtm Herzen darbringen, diesem Sr. geheiligten Maj. und Eurer königl. Hoheit stets und unveränderlich ergebenen Großfürstenthum, auch fortan zu bewahren. Möge der allmächtige Gott, der Herr und Lenker der Könige und Reiche Sr. geheiligten Maj. unsern allergnädigsten Landesherren eine lange glückliche Regierung verleihen, möge das erhabene Kaiserhaus unaufhörlich und in unerschütterlich ruhmvoller Blüthe prangen, und unser geliebtes Vaterland das höchste Glück, welches wir ihm wünschen können, erreichen, das Glück unter dem Wohlthätigen Schutze dieses erlauchten Regentenstammes auch fortan wie bisher, in Friede und Wohlstand zu ruhen.

Diese Anrede geruhen Se. königl. Hoheit folgendermaßen zu beantworten:

Ich werde nicht ermangeln, die Gesinnungen unverletheter Treue und unerschütterlicher Anhänglichkeit, welche Sie, Herr Ständepresident, im Namen der versammelten Mitglieder des so eben geschlossenen Landtages ausgesprochen haben, zur Allerhöchsten Kenntniß Sr. geheiligten Maj. zu bringen, und ich zweifle nicht, daß Allerhöchstselben solche mit jener Güte, jenem Wohlwollen aufzunehmen geruhen werden, wovon die Stände und dieses ganze Großfürstenthum sowohl bei der Einberufung dieses Landtags, als während des Verlaufs desselben so viele und große Beweise bereits empfangen haben und noch täglich empfangen.

Für die guten Wünsche, welche mir die hochansehnlichen Stände bei dieser Gelegenheit dargebracht haben, ersatte ich ihnen meinen aufrichtigen und herzlichen Dank, und füge die Versicherung bei, daß mir jede Gelegenheit angenehm und erwünscht sey, welche sich mir darbieten wird, das Glück und das wahre Wohl dieses Landes zu befördern. (Fortsetzung folgt.)

### W i e n .

In Folge der Sr. Majestät dem Kaiser von dem Hofkriegsraths-Präsidenten unterlegten Berichte über das ausgezeichnete Benehmen der Militärbehörden und des gesammten Militärs bei Gelegenheit der letzten Elementarereignisse in Ungarn, haben Se. Majestät mit allerhöchster Entschliebung vom 4. April den Hofkriegsraths-Präsidenten zu beauftragen geruht, dem commandirenden Generale, General der Cavallerie Baron Lederer, die allerhöchste Zufriedenheit mit dessen bei diesem Anlaß abermals erprobter Umsicht und erfolgreicher Thätigkeit an Tag zu legen, den betreffenden Commandanten, Truppenkörpern und Militärbeamten aber bekannt zu geben, daß Se. Majestät deren wackeres Benehmen im Allgemeinen, so wie die verdienstlichen Handlungen der von dem commandirenden General namentlich angerühmten Individuen insbesondere, mit Wohlgefallen vernommen haben.

Mit eben dieser allerhöchsten Entschliebung haben Se. Majestät die Summe von 10,000 fl. zur ersten dringendsten Unterstützung derjenigen Militärindividuen, welche durch die oberwähnten Elementarereignisse Verlust erlitten haben,

zu bestimmen und dabei anzuordnen geruht, daß diese Summe zur Verfügung des commandirenden Generals in Ungarn gestellt werde.

Se. k. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Karl haben dem Hofkriegsrathe zur Unterstützung der durch die Elementarereignisse in Ungarn zu Verlusten gekommenen Offiziere den Betrag von 2000 fl. zustellen zu lassen sich bewegen gefunden, welche großmüthige Gabe dem commandirenden Generale in Ungarn zur Vertheilung übermittelte worden ist.

Die vom allerhöchsten Hofe zu Gunsten der durch Wasser verunglückten Bewohner Ungarns bereits huldreichst gewährten reichlichen Spenden erhielten einen bedeutenden Zufluß, indem Ihre kaiserl. Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Maria Anna vierhundert, und Se. kaiserl. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Rainer zweitausend Gulden C. M. zu diesem Ende zu bestimmen geruhten.

An den vielfachen Handlungen aufopfernder Nächstenliebe, zu welchen die verheerende Ueberschwemmung der Städte Ofen und Pesth leider so großen Raum geboten hat, haben auch die dortigen Militärbehörden und die Truppen der Garnison den rühmlichsten Antheil genommen, und so den ächt militärischen Geist bewährt, welcher den schönsten Beruf der Armee in der muthigen Bestehung jeder Gefahr und in der Bereitheit sucht, jegliche Art von Schutz und Hilfe zu bieten, wo es Noth thut.

Während die höhern Vorgesetzten aller Grade, im Vereine mit den hier zur Wirksamkeit berufenen Militärbeamten, durch schnelle Anordnung und umsichtlicher Leitung aller, bei einem so übermächtigen und überraschenden Drangsale möglichen, in ihrem Wirkungskreise liegenden Schutz- und Hilfsmaßregeln, nach Kräften der allgemeinen Noth und ihren nächsten Folgen zu steuern trachteten, in diesem Sinne für Unterkunft der Obdachlosen in den weniger gefährdeten Militärgebäuden, namentlich darunter in den Artillerie-Etablissements, für Erzeugung von Brot gegen den größten ersten Mangel u. dgl. sorgten; — haben die Truppen sich mit der größten Anstrengung und hingebendsten Aufopferung der schönen Pflicht gewidmet, den gleich schrecklich von den hereingebrochenen Fluthen, wie von dem Einsturze der Gebäude bedrohten Bewohnern Rettung zu bringen, so weit nur immer ihre Hilfe sie erreichen konnte.

Die Wasserfahrzeuge der Pionier-Unterrichtsabtheilung, andere vorfindige Rähne, häufig nur Flöße, schnell von Bretern erzeugt, wurden von Militärmannschaft besetzt, und waren Tag und Nacht mit höchster Anstrengung in Bewegung, um so ausgedehnt als nur immer möglich, in den am meisten bedrohten Stadttheilen, theils von den als letzte Zuflucht erklimmten Dächern, theils aus den zusammenstürzenden Häusern, Menschen zu retten, und ihre Habe zu bergen.

Wo es des Eises und der Schuttrümmen wegen nicht möglich war, mit den Fahrzeugen nahe genug an die Häuser zu rücken, waren die wackern Helfer schnell entschlossen, theils wattend, theils schwimmend die ihrer Hilfe so sehr bedürftigen Bedrängten zu erreichen, um sie, mit augenscheinlich großer eigener Lebensgefahr, ihrer höchst

bedrohten Lage zu entreißen, und in die rettenden Rähne zu bringen.

In dieser Art konnten unter andern mehrere Personen eines eben eingestürzten Hauses nur dadurch dem nahen unausbleiblichen Untergange entrißen werden, daß der Gemeine Frey vom Infanterieregimente Wacquant dahin schwamm, einen der Unglücklichen nach dem andern auf seine Schultern lud, und mit ihm zum Rähne zurückkehrte, dies so lange fortsetzend, bis er Alle gerettet hatte.

Bei dieser wackern That gingen ihm die beiden Gemeinen Gordon und Kenst thätig an die Hand.

Ebenso zeichneten sich noch viele Ober- und Unteroffiziere als auch Gemeine, deren Namen alle anzuführen uns der Raum nicht gestattet, auf das Lobenswerthe aus.

Am 29. März starb hier, in einem Alter von 83 Jahren, der k. k. Rath und jubilirte Hofsecretär der k. k. Hofkanzlei, Hr. Joseph Dosa de Makfalva.

### Malachei.

Bukarest, 13. April. Nachrichten aus Konstantinopel zufolge, schreitet der Sultan standhaft in seiner Civilisationsreform fort. So hat Se. Hoheit unter Andern neuerlichst ein administratives beratendes Conseil, und auch einen executiven Rath eingesetzt, und in den Titeln verschiedener Dienstchargen eine bezeichnendere Benennung eingeführt. Ueber die weitem Fortgänge und den dermaligen Stand der Angelegenheiten zwischen der Pforte und Aegypten haben wir keine neueren Nachrichten.

### Spanien.

Das Bolletino di Navarra, die carlistische Hof- und Staatszeitung, enthält einen Artikel, der sich den Grad von Freiheit zu zeigen bemüht, deren Spanien jenseits des Ebro genießt. „Es gab keine Zeit“ — lautet derselbe, — „in welcher die Presse weniger frei gewesen wäre, als diese Zeit der Freiheit. Als die exaltirte Partei vorherrschte, wurde die Presse der „gerechten Mitte“ geknechtet, und jetzt erleiden die Anhänger jener das Wiedervergeltungsrecht. Ein Herausgeber der Zukunft (el Porvenir) wurde vor einiger Zeit auf öffentlichem Platz von zwanzig Mordgesellen angefallen und verdankte seine Rettung nur der Schnelligkeit seiner Füße, und bald nachher begegnete dem verantwortlichen Herausgeber des Espannol ein ähnlicher Fall. Einem andern Blatte wurden im vorigen Jahre die Pressen zerschlagen und dem Herausgeber der Tod angedroht, wenn er dasselbe forter scheinen lasse. Der Herausgeber des Espannol ward auf der Straße ermordet; Barcelona, Valencia, Cadix, Badajoz, Sevilla, Granada und Saragossa sahen in ihren Mauern die gewaltthätigsten Angriffe auf die freie Presse ausgeführt, und weder die Regierung noch die Cortes thaten das Mindeste, um solchem Unwesen ein Ziel zu setzen. Die gewaltsamen Handlungen der Exaltirten fanden bei den Männern der „gerechten Mitte“ treue Nachahmung; so ließ der Baron de Meer die Druckerei des Constitucional schließen und den Herausgeber nach den Philippinen in's Elend wandern. Nicht lange darauf wurde der

Defensor del Pöpolo, ein in Cadix erscheinendes Blatt, von dem Grafen Leonard unterdrückt und der Herausgeber nach Cuba verwiesen. Zwei andere Journalisten dieser Stadt und von der nämlichen Partei wurden in ihrer Wohnung verhaftet, zu Schiffe gebracht und nach Amerika geführt, wo sie schon angekommen seyn müssen, wenn sie die Beschwerden der Reise haben ertragen können; der Eine war ein Sechziger und von schwächlicher Gesundheit. Alles dieses geschieht ohne Untersuchung, ohne alle gerichtliche Formlichkeit, ja, ohne daß man den Opfern dieser Staatsstreichs oder ihren Familien dem Ort angäbe, der zu ihrem Exil bestimmt ist. Zwei andere Schriftsteller in Andalusien und verschiedene Eigenthümer von Blättern wurden verhaftet und gefangen gehalten. Andere werden planmäßig belästigt und die gewaltsamsten despotischen Maßregeln sind an der Tagesordnung. Um sich solchen Verfolgungen zu entziehen, hörte der Espanol, das Organ der Opposition, auf zu erscheinen, und wie es heißt wird der Patriota seinem Beispiele folgen. Das ist der Zustand, in welchem sich die Presse im vierten Jahre der spanischen Freiheit befindet."

### Frankreich.

Der Moniteur vom 29. März enthält die officielle Anzeige, daß Ihre königl. Hoheit die Frau Herzogin von Orleans in's fünfte Monat ihrer Schwangerschaft getreten sey, und sich fortwährend wohl befinde.

Die Deputirtenkammer verhandelte am 31. März Petitionen. Darunter war eine, welche darauf anträgt, 1) die sterblichen Ueberreste Napoleons und seines Sohnes unter der Vendomesäule beizusetzen; 2) die Verbannung der Mitglieder der Familie Bonaparte aufheben zu lassen; 3) die Herstellung des Bildnisses Napoleons auf dem Kreuz der Ehrenlegion. Ueber den ersten Punkt wurde Zuweisung an den Conseilpräsidenten, über die zwei andern die Tagesordnung beschlossen.

### Großbritannien.

London, 28. März. In der Unterhausung am 27. März stellte Lord Elliot seine Motion, Ihre Maj. in einer Adresse zu bitten, den Conseilbefehl wegen Suspension der Bill in Betreff des Eintritts in fremde Kriegsdienste nicht zu erneuern. Der edle Lord geht in eine umständliche Untersuchung der Lage Spaniens ein, commentirt das Betragen des Königs der Franzosen, und zeigt aus den Aeußerungen, die dieser Monarch machte, daß dessen Ansichten einer bewaffneten Intervention entgegen seyen. Diese Aeußerungen seyen edel und würdig, und der edle Lord (Palmerston) hätte diesem Beispiele folgen sollen. Ich weiß, (fährt der Lord in seiner Rede fort,) man wird mir mit dem Vorwurf entgegengetreten, daß ich und meine Freunde Anhänger des Don Carlos, Anbeter des Despotismus seyen. Dieser Vorwurf wäre eben so gerecht, als wenn wir den ehrenwerthen Herrn auf der Gegenseite vorwürfen, sie seyen Anhänger der Anarchie und der Pöbelgesetze, oder sie klatschten Beifall den Missethäuern von Barcelona, Malaga, Madrid und Saragozza. Ich kann die Herren ersüßern, daß ich, der ich Spanien kenne, nichts

sehnlicher für jenes Land wünsche, als eine milde und gemäßigte, aber starke Regierung. Ich sage, eine starke Regierung, denn die Leiden, die jenes Land heimsuchen, entspringen aus dem Mangel an Kraft von Seite der Regierung, welche die Zügel des Landes hält. Der Lord zeigte darauf, daß es dem Ministerium nicht zukomme, „die brittischen Bajonette gegen spanische Herzen zu kehren;" daß überdies die Engländer ganz fruchtlos geopfert würden, daß Spanien weder die Verstümmelten unterstützen, noch die Waffen- und andere Lieferungen je bezahlen könne, während Ludwig Philipp sich zurückziehe, und England allein lasse in dem Don Quirotischen Kampfe, den eine verwirrte Phantasie entworfen zu haben scheine. Am unsinnigsten sey es, bei diesen Debatten die fremden Mächte zu beleidigen, welche mit England in Frieden und Freundschaft stehen, und deren musterhafte Mäßigung bis jetzt allein eine Störung des Weltfriedens verhindert habe.

### Deutschland.

Die Hannover'sche Zeitung vom 28. März enthält folgende Bekanntmachung: „Se Majestät der König haben aus Allerhöchstem Cabinet dem unterzeichneten Ministerium zu erkennen gegeben: daß Allerhöchstdieselben Sich veranlassen finden, sämmtlichen Hannoveranern zu verbieten, in Leipzig zu studieren, und alle diejenigen Hannoveraner, welche sich zu diesem Zwecke daselbst befinden möchten, von dieser Universität abzurufen, mit der Aufgabe, diesen allerhöchsten Befehl unverzüglich zur öffentlichen Kunde zu bringen. — Indem solches hiermit geschieht, werden alle diejenigen, welche dieser allerhöchste Befehl angeht, aufgefordert, demselben die pflichtschuldige Folge zu leisten, und dadurch diejenigen Nachteile von sich abzuwenden, welche die Nichtbeachtung desselben für sie herbeiführen würde. — Die Directoren der Gymnasien und höheren Lehranstalten werden angewiesen, die Abiturienten von dem Inhalte dieser Bekanntmachung unverzüglich in Kenntniß zu setzen, damit dieselben zeitig ihre hiernach zu treffenden Maßregeln ergreifen können. Hannover, den 26. März 1838. Königl. hannoversches Ministerium der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten. Strahlenheim."

### Correspondenz-Nachricht.

Schäßburg, 31. März. Auch in diesem Jahre ist wieder eine, die Hebung und festere Begründung der hiesigen Gymnasial-Lehranstalt bezweckende fromme Stiftung in's Leben getreten. Das hochwürdige Kircher-Capitel, welches um einige Jahre früher über 1000 fl. in gleicher Absicht dem hiesigen Gymnasium zugewendet hatte, gab im Jahre 1831 die von zwei seiner längstverstorbenen Mitglieder, Schenker und Kößler, zur Unterstützung armer Studirender der Theologie auf den auswärtigen Hochschulen legitimen und seiner Verwaltung anvertrauten Capitalien, welche in dieser Art nicht mehr zweckmäßig verwendet werden konnten, mit der Bestimmung an das hiesige Ortsconsistorium A. C. W. herüber: daß die Interessen dieser Capitalien zur Verbesserung der Gehalte der hiesigen Gymnasial-Lehrer verwendet werden sollten. Nachdem sich nun diese Capitalien durch ihre eigenen Interessen bis zu der in der Wid-

nungsbefund bestimmten Summe von 1100 fl. vermehrt hatten, sind die davon ferner abfälligen Interessen zur bestimmungsgemäßen Erhöhung der Gehalte der 3 Lectoren in den obern Gymnasial-Classen vom 1. Jänner l. J. und beziehungsweise schon vom 1. September 1835 flüssig erklärt worden. Möge auch dieses neue Beispiel eines regen Bestrebens, den Flor der hiesigen, in ihren Leistungen mit ihren reichlicher dotirten Schwesteranstalten rühmlich wegzueifernden, Pflanzschule der Volksbildung, immer mehr zu heben und fester zu begründen Nachahmung erwecken, nicht nur zu Gunsten dieser, sondern auch anderer Lehranstalten in der Nation, die neben ihren in Ruin sinkenden Burgen nur durch Geistes-Cultur im Wettkampf um Volksthum noch festen Stand behaupten kann!

#### Ueber das Einsinken des Erdbodens bei Babénj in der Walachei.

(Fortsetzung vom vorigen Blatte.)

Viele Nebenhöhlen schließen sich an diese Höhle an, und sind so geräumig, daß die größten Kirchen mit ihren Thürmen, bequem darin Platz finden könnten. Daß übrigens die ganze dortige Gegend, mit solchen Höhlen, auch wo keine Thalbildungen den Eingang zu denselben gestalten, angefüllt ist, ergibt sich aus der Menge von Pingen\*) und Lämpfeln, oder den trichterförmigen und craterartigen Vertiefungen und Einstürzen, welche namentlich bei Bonora, Brobénj und Ursoschtj im Mehedintzer Distrikt, Bezirk Ploschan, in großer Häufigkeit angetroffen werden. Diese Pingen entstanden aber durch Einstürzen von derlei unterirdischen Räumen, wie man sich bei einigen derselben, welche nicht gänzlich zusammengebrochen sind, leicht durch den Augenschein überzeugen kann, und es ist kein Zweifel, daß hier bei Babénj nun ebenfalls ein gleiches stattgefunden hat. — Durch das Erdbeben wurde die Decke der darunter befindlichen Höhle zertrümmert und Alles darüber befindliche mußte deshalb nachbrechen. Die Erhebung einzelner Erdstücke von 2 bis 20 Cubiklastern Inhalt scheint aber durch das convergirende Nieder sinken der großen, sie von beiden Seiten umgebenden Erdparzellen bewirkt worden zu seyn, wobei die mittleren Erdstücke in die Höhe gedrückt oder gleichsam herausgequetscht wurden. Für diese Annahme spricht auch schon die geringe Verbreitung dieses Phänomens, indem der ganze Umfang des Terrains, auf welchem obiges stattfindet, nicht über  $\frac{1}{2}$  Stunden beträgt, und an andern Orten, namentlich aber an dem nördlichen Ufer des Rimnik-Flusses Nichts dergleichen wahrzunehmen ist. Die Höhlen ziehen sich übrigens stets dem Gebirgszuge nach, und so ist es der gleiche Fall mit den Einsinkungen, deren lange Seiten überall mit dem Gebirgszuge parallel laufen. Von einem Bergsturze, welches Wort man gewöhnlich für Rutschung gebraucht, kann hierbei nicht die Rede seyn, indem die Gebirgssteile nach dem Thale zu, ganz fest und unverändert stehen. Daß aber wirklich die Formation solcher Kalkhöhlen unter diesen Bergen sich befindet, ergibt sich, wenn man die Gegend weiter nach den

Karpathischen Gebirgen zu, verfolgt, wo sich diese Kalk zu Tage ausstehend, und nach Südost zufallend, vorfinden. Durch Berechnung der Distanz und des Abfallens der Schichten, läßt sich dann auch leicht darthun, wie tief diese Kalk mit ihren Höhlenbildungen, unter jener Gegend liegen. Das Einsinken des Erdbodens wird natürlich aufgehört, wenn die Höhlen wieder ausgefüllt sind. Da die Erde aber sich bei dem Hinabfallen etwas auflodert, und mithin einen größern Raum als bevor einnimmt, so werden zwar beim Beginn des Thauwetters die Einsinkungen wahrscheinlich etwas zunehmen, dann aber um so eher ihr Ende erreichen, als das Schneewasser die Erde erweichen, und deshalb die Ausfüllung der noch übrig gebliebenen Spalten und Höhlen erleichtern wird. — (Schluß folgt.)

#### Vermischte Nachrichten.

Offizielle Nachrichten von dem deutsch-banater Gränz-Regiment lauten: daß die unter den Schafen in Serbien geherrschte Blatternseuche aufgehört; weßwegen auch die bisher eingestellte Herübernahme der Schafe aus Serbien wieder gestattet wurde. Dagegen ist die in dem Bezirke des deutsch-banater Gränz-Regiments herrschende Hornviehseuche zwar in Abnahme begriffen, jedoch noch nicht ganz erloschen.

Szent Mihály. Der Pesther „Társalkodó“ erzählt ein warnendes Beispiel von grausenhaftem Fanatismus eines Juden zu Szent Mihály. Er hatte in einer gestohlenen (dies wird ausdrücklich bemerkt) Bibel die Erzählung von der Aufopferung Isaaks durch seinen Vater Abraham gelesen. Dies Lesen erregte so sehr seinen Fanatismus, daß er auch seinen Sohn Gott zu opfern beschloß. Er schlug seinem 12jährigen Sohn den Kopf ab, und verschnitt sich dann die Kehle. —

#### Verstorbene zu Kronstadt.

Den 5. April Georg Nisner, Witwer, Flaschendrechsler, 71 Jahre alt, an der Abzehrung, Vorstadt. — Den 7. Katharina, Tochter des Gyorgye Prisku, an Schwäche, Vorstadt. — Den 10. Rosina Katharina, Tochter des Schuhmachermeisters Michael Joobi, 6 Monate alt, an Convulsionen, Altstadt. — Johann Casoni, Marqueur, aus Mailand gebürtig, an der Abzehrung, Blumenau. — Parascchiva, Tochter des Mitru Barbe, 5 Stunden alt, an Nervenschwäche, Vorstadt. — Chiva, Tochter des Neubauern Juon Pataki, 1 Jahr alt, am Keuchhusten, Blumenau. — Mihály, Sohn des Tagelöhners Rätz József, 6 Monate alt, an den Nötheln. — György, Sohn des Landmanns Horváth János, 1  $\frac{1}{2}$  Jahr alt, an der Abzehrung, Blumenau. — Paulus Binder, Witwer, Fassbindermeister, 76 Jahre alt, an der Auszehrung, Stadt. — Den 13. Georg Kaiser, Magistratalsecretär, 29 Jahre alt, am Schlagfluß, Stadt. — Stanka Gemule, ledig, 75 Jahre alt, an Altersschwäche, Vorstadt. — Laurentius, Sohn der Witwe Rosina Wolf, Handarbeiterin, 5 Monate alt, an Skropheln. — Juon, Sohn des Dumitru Molendak, 2 Tage alt, an Schwäche, Vorstadt. — Den 14. Nikulaj Kriste, verheirathet, 30 Jahre alt,

\*) Oder Bünge. Bergbauausdruck: eine Hohlung zu Tage, als Ueberrest eines zugefallenen Schachtes, sie sind meist flach-kesselförmig. (Anm. d. Einsenders.)

an der Auszehrung, Vorstadt. — Kathi Stoiki, Witwe, 38 Jahre alt, an der Lungensucht, Altstadt. — Den 16. Dumitru, Sohn der Linka Russu, e. K. d. L., 1 Jahr alt, am Zahnen, Altstadt. — Maria, Dienstmagd, eine Waise, 20 Jahre alt, an der Abzehrung, Blumenau. — Den 17. Friederike, Tochter des Kaufmannes Daniel Reich, 31 Jahre alt, an der Wassersucht, Blumenau. — Dumitru Blegu, Witwer, 60 Jahre alt, an der Auszehrung, Blumenau. — Den 18. Karl, Sohn des Schneidermeisters, Anton Schwarzinger, 1 Jahr 6 Monate alt, am Keuchhusten, Stadt. — Paraschiva, Tochter des Gyorgye Musike, 10 Jahre alt, an der Wassersucht, Vorstadt.

(97) **Samen = Niederlage.**  
**Runkelrübensamen der besten, zuckerreichsten, zur Zuckererzeugung geeignetesten Gattung.**

Da ich mir zum Grundsatz gemacht habe, schnell auf eine vortheilhafte Weise die Zuckerfabrikation im Lande zu verbreiten und da dazu vorzüglich als Grundstoff ein guter, in seiner zuckerreichen Spielart rein erhaltener Runkelrübensame ein Hauptbedingniß ist, so habe ich davon dem Herrn Karl Lange in Kronstadt, wohnhaft in der Klostergasse Nr. 112, eine Partie übersendet, um die Gefälligkeit zu haben, die Herren Dekonomen, welche den Ertrag ihres Bodens auf die höchste Stufe zu bringen wünschen, und die durch einen Geschäftsbetrieb des erzeugten Zuckers auf einen reichen Gewinn ihrer Bemühung rechnen können, damit zu versehen.  
 Pesth am 18. Februar 1838.

**J. G. Linberger,**

Inhaber der praktischen Lehranstalt der Zuckergewinnung aus Runkelrüben. (5)

**NB.** Die Runkelrüben sind ein vorzügliches Vieh-Futter, welches besonders bei den Melk-Kühen die Milch bedeutend verbessert oder vermehrt. Auch liefern dieselben wegen ihrer Reichhaltigkeit an Zuckergehalt sehr viel Branntwein von der besten Qualität.

(98) **Anzeige.**

Von den in Nr. 16 v. J. Seite 64 dieses Wochenblattes angekündigten, bei uns im freien ausbauenden Bäumen, Sträuchern oder perennirenden Gewächsen, worunter besonders der groß-

blumige holländische Aster, der gelbe Blasenstrauch, der japanische Corchorus, der Riesenrittersporn, die knollige Glycine, das immerblühende Zelandgerjelieber, die Balsampappel, der virginische Sumach oder Essigbaum, die rothblühende Akazie, kleine Moosrose etc. etc. als vorzügliche Zierden empfohlen werden können, sind noch einige Exemplare zu haben bei

**Karl Lange.**

**1811-er Siebenbürger Wein-Verkauf.**

(99) Ein Faß von 50 Eimer siebenbürgischer Wein vom Jahre 1811 ist zu verkaufen. Das Nähere erfährt man in Nemeth's Buchhandlung. (2)

(100) **Verpachtungs-Anzeige.**

Herr Lukas Fleischer, Kupferschmiedmeister, ist Willens seinen am Galgenberg gelegenen ehemaligen Kleinmann'schen Garten aus freier Hand zu verkaufen, oder aber auf mehrere Jahre sammt der Branntweimbrennerei zu verpachten. Liebhaber mögen sich beim Eigenthümer um das Nähere erkundigen.

(101) **Anzeige.**

Endes ehrfurchtsvoll Unterzeichneter gibt sich die Ehre hiemit einem verehrungswürdigen Publikum die gehorsamste Anzeige zu machen, daß selber gesonnen ist, da sich bereits mehrere Gesellschaften gefunden, welche bei ihm gründlichen Unterricht zu nehmen wünschen, hier einige Zeit zu verbleiben — und in allen Gesellschaftstänzen gegen die billigsten Preise, Unterricht zu ertheilen, und schmeichelt sich den früher genossenen gnädigen Zuspruch gütigst erneuert zu sehn, umsomehr, da selber keine Mühe gespart, sich die neuesten Figuren zu Contratanzen zu verschaffen. Hat seine Wohnung in der Verhaufung der Frau Brünnebarbe.

Ehrfurchtsvoll sich nennend

**Karl Frankenstein,**  
 Tanzmeister.

Berichtigung. In Nr. 14 d. B. Seite 89, 2. Spalte, 22. Zeile von oben, lese man statt 1 Jahr 3 Monate: 1 Jahr 1 Monat u. s. w.

**Redacteur: Johann Gött.**